

Damit die Bäume in die Höhe wachsen

Heimatverein und Nabu arbeiten auf der Streuobstwiese

Glashütten – Sie griffen zur Gartenschere, stiegen in Richtung Krone und luden nach und nach immer mehr Astwerk auf den Anhänger: Rund 20 Mitglieder des Nabu Oberems und des Heimat- und Geschichtsvereins Schloßborn sowie Gäste haben sich jüngst zum Baumschnittkurs und Einsatz auf der Streuobstwiese im Rotlauf getroffen. Gemeinsam werkelt die Aktiven bei bestem Frühlingswetter, „um sich kennenzulernen, voneinander zu lernen und den Baumbestand zu pflegen“, schreibt der Heimatverein in einer Mitteilung.

Dabei konnten einige Teilnehmer ihre Expertise einbringen, etwa die Erste Vorsitzende der Nabu-Ortsgruppe, Heike Orth. Die Umweltpädagogin ist Beauftragte für Umweltbildung im Hochtaunuskreis. Einen weiteren Experten für die Pflege von Obstbäumen hatte der Verein mit Mitglied Dirk Feineisen aufgeboten. „Er hat bei dem renommierten Experten Josef Weimer gelernt und betreut in der Region eine gan-



Nach der Baumschnittaktion gab es eine kleine Stärkung – 2024er Äpfel von der heimischen Streuobstwiese. PRIVAT

ze Reihe von Obstbaumbeständen“, heißt es in der Mitteilung. Sabine Jung griff derweil als Meisterin im Garten- und Landschaftsbau auf viel Erfahrung zurück, denn Obstbaumschnitt sei Teil ihrer täglichen Arbeit. Jürgen Pfeiffer, der ebenfalls im Nabu Oberems aktiv ist, hat dort – zusätzlich zu der des Nabu – privat eine Streuobstwiese angelegt und viele weitere Einwohner für das Hobby gewinnen können.

Alle Teilnehmenden „einte das Bewusstsein für Streuobstwiesen als schützenswerter Le-

bensraum und Kulturgut“, meint man beim Heimatverein. Die Streuobstwiese im Rotlauf sei als Ausgleichsfläche für das benachbarte Neubaugebiet entstanden, der Baumbestand auf dem Gemeindegrund werde seit 2022 vom Heimat- und Geschichtsverein Schloßborn betreut.

Dabei gab und gibt es für das kleine Team einige Herausforderungen zu bewältigen: „Bei den meisten Bäumen wurde in den ersten Jahren der fachmännische Schnitt versäumt, was zu ungünstigem Wuchs ge-

führt hat und heute ausgeglichen werden muss.“ Zudem hätten die vergangenen Hitzejahre in dem jungen Baumbestand ihre Spuren hinterlassen und auch einige Opfer gekostet. Je nach Wasserversorgung ist an den Standorten auf der Wiese ein extrem unterschiedlicher Wuchs festzustellen.

„Im aktuellen Jahr haben wir kapitale Wildschweinschäden zu beklagen, die eine Beweidung kaum zulassen werden und wildem Bewuchs die Tür öffnen. Hier wird schweres Forst- oder landwirtschaftliches Gerät zur Aufarbeitung nötig sein“, schreibt der Verein.

Angesichts dieser Umstände und der Menge an Bäumen sei die Kooperation mit dem Nabu ein großer Gewinn. Diesmal sei zumindest ein großer Teil der pflegebedürftigen Bäume geschnitten worden. „Weitere Aufgaben sind im Blick“, versprechen die Heimatforscher. Zum Ausklang ging es dann in den Museumshof, wo – passend zum Anlass – der 2024er Äpfel verkostet und genossen wurde.